

Monströse Käfer aus meiner und der Sammlung des
H. Prof. Doebner in Aschaffenburg

beschrieben von

Dr. L. v. Heyden.

(Hierzu Tafel II.)¹⁾

1²⁾). *Melolontha hippocastani* ♂ bei Hagenau im Elsass gefunden mit doppeltem rechten und doppeltem linken Fühler. Das Wurzelglied beiderseitig normal. Am linken Fühler ist Glied 2 verbreitert, links vorn in eine feine Spitze ausgezogen und rechts in ein abgesetztes Glied ausgebildet, das einen schlauchartigen, nicht gegliederten, 1½ mill. langen Anhang trägt. Beim rechten Flügel zweigt sich unten aus Glied 2 ein verkürztes 3tes ab, das den normalen Fühlerfächer trägt; nach oben lehnt sich an Glied 2 eine deutliche Lamelle und daran ein birnförmiges Gebilde. Die übrigen Fühlerfächerglieder sind concentrisch aufeinander gelagert, so dass das oberste eine kleine ovale Scheibe bildet. Seltener Fall: je 2 Fühler rechts und links.

2. *Pentodon monodon* 1833 aus Ungarn. Wäre es ein Gehirnthier, so würde man sagen, es sei ein *Hydrocephalus*³⁾. Der Kopf ist fast so breit wie der Thorax, auf der Stirn mit tiefer Rinne und daneben jederseits stark gewölbt, an den Seiten in grossem Bogen erweitert, worin die flachen nierenförmigen Augen

1) Geschenk des Autors zur besseren Ausstattung des fünfundzwanzigsten Jahrgangs der Deutschen Entomol. Zeitschrift.

2) Die No. correspondiren mit denen auf Tafel II.

3) Eine ähnliche Kopfbildung ist bereits bei 2 weiblichen Ex. des *Phyllognathus Silenus* Fabr. von Laboulbène (Ann. Soc. Ent. France 1859 p. 645) beschrieben worden; Dejean hielt ein solches Ex. für eine grofsköpfige Art, und führt es in seinem Cat. ed. III. p. 167 als *cephalotes* auf; da nun Laboulbène dasselbe a. a. O. beschrieben hat, so sollte in den Catalogen davon Notiz genommen als *silenus* ♀ monstr.; sonst gerathen dergl. interessante Fälle leicht ganz in Vergessenheit.

sitzen, deren eine Hälfte nach unten gezogen ist; der Vordertheil des Kopfes vor den Augen plötzlich spitz vorgezogen. Der ganze Thorax ist schmaler wie gewöhnlich, alle Ecken abgerundet, vorn in der Mitte beiderseits eingekniffen und dahinter gewölbt. Der Kopf ist gerade noch einmal so breit wie bei normalen Stücken.

3. Eine *Aromia moschata* (Abbildung natürliche Gröfse) von H. Carl Dietze bei Frankfurt a. M. gefunden. Alle Körperteile sind auffallend verkürzt, die Decken klaffen und stossen am Scutellum nicht zusammen.

4. Ein rothschenkeliger *Carabus cancellatus* ♀ von Straßburg (Ott). Halsschild nach vorn mehr verschmälert, ganz runzelig. Scutellum fehlt oder ist eingesunken. Die gleich an der Schulter nach unten gebogenen rudimentären Decken zeigen gar keine Sculptur, sondern nur 3 nebeneinander liegende unregelmäßige, gerunzelte Rippen. Linker Vorderschenkel blafs gelb (unreif), Hinterleib rothbraun.

Ein eben solcher *Carabus auronitens* ♀ (nicht abgebildet) meiner Sammlung, auf dem Feldberg im Taunus von General der Infanterie v. Kraatz-Koschlau gefunden, hat normalen Vorderkörper. Das linke, an der Spitze stumpfe Flügelrudiment steht straff nach aufsen und reicht etwas über den Mittelschenkel hinaus, das rechte ist vorn etwas breiter, dann nach unten gebogen und reicht bis zum vorletzten Bauchsegment.

5. Ein *Carabus cancellatus* ♂ von Dr. C. A. Dohrn 1849 in Franzensbad lebhaft herumlaufend gefunden. Der normale Kopf stark nach der Brust gesenkt, Halsschild quer sehr stark runzelig, Ecken abgerundet, Seitenränder unregelmäßig gekerbt; Scutellum vorhanden, aber von den Deckenwurzeln entfernt; die Decken gleich hinter den Schultern nach unten gebogen, sehr stark quer gerunzelt mit 2 welligen erhabenen Streifen. Hinterleib und Schenkel dunkelroth, die letzteren stark quergerunzelt.

6. *Hylobius abietis* von Stentz aus Oesterreich 1846. Das Halsschild ist von der Mitte an nach vorn zerrissen, ebenso an der linken Seite; aus dieser zerstörten Seitenstelle tritt ein vollständig ausgebildetes siebentes Bein. Ein seltener Fall, da sonst überzählige Gliedmaßen aus einem Stamme entstehen, also Bi- oder Trifurcation auftritt. Oder sollte der gemeinsame Stamm im Innern des Thieres liegen?

7. *Geotrupes sylvaticus* ♂ bei Frankfurt vom verstorbenen Dr. Haag gefunden. Die rechte Thoraxseite normal; von der

rechten Vorderecke an nach der linken Seite zu plötzlich so zusammengezogen, daß die ganze linke Seite nur eine etwas nach vorwärts gebogene Spitze bildet. Der Kopf steht dadurch stumpfwinkelig zur Thorax - Mittelaxe. Mocquerys bildet ähnliche asymmetrische Halsschildbildungen ab.

8. *Geotrupes sylvaticus* ♀ aus Arolsen von Stentz erhalten mit merkwürdiger Halsschildbildung. Das Halsschild ist vorn und hinten gleichmäÙig stark verengt, jederseits flügelartig erweitert, auf der Scheibe firstartig zusammengekniffen. Die Fld., deren linke sehr runzelig ist, schliessen an der Naht nicht zusammen und sind durch das Scutellum getrennt, das hinten in großem Bogen ausgerandet ist. Schultern stark vortretend, dahinter leicht ausgebuchtet.

9. *Geotrupes sylvaticus* ohne Fundortsangabe mit je einem scharfen, halbkreisförmigen Ausschnitt vor den Hinterecken des Halsschildes, wodurch die Ecken selbst als lange, an der Spitze abgestutzte Zähne vorstehen. Das Scutellum fehlt. Der Käfer ist hart, aber zum Theil noch nicht ausgefärbt.

10. Ein *Carabus purpurascens* ♂ von Zornthal bei Zabern im Elsaßs Sommer 1879 von Lieutenant Giebeler gef. Die Decken sind gleich hinter den Schultern durchaus parallel und zusammen $7\frac{1}{2}$ mill. breit.

11. Ein prachtvolles pterygo-dimorphes ♀ von *Carabus purpurascens* von Zabern, März 1880 (Giebeler). Die Decken vollkommen regelmäÙig sculptirt, vollständig hart, reichen bis zur Mitte der Hinterschenkel. Der Hinterleib nicht zusammengefallen. Die Abbildung giebt die natürliche GröÙe.

12. Ein *Lucanus cervus* ♂ mit rechtsseitig ganz zertrümmertem Kopf und ganz kleiner, umgeknickter, verkümmert rechter Mandibel. Aschaffenburg, in der Sammlung des H. Prof. Dr. Doebner.

13. Ist der berühmte *Lucanus cervus* Hermaphrodit, den Klug 1829 in den Verhandl. der Ges. naturf. Freunde in Berlin p. 365 beschrieb und abbildete. H. Tieffenbach hatte die Güte das Original auf dem Berliner Museum erneut für diese Tafel abzuzeichnen. Eigenthümlicher Weise stammt auch dieses Stück aus der Maingegend (von Würzburg) und hat in der Verkümmernng der Mandibeln einige Aehnlichkeit mit Fig. 12.

14. 15. Das *Lucanus cervus* ♀ Fig. 14. hat die größte Aehnlichkeit mit dem von Herbst (Natarsystem Band III. 1790. p. 301) beschriebenen und t. 34. f. 1. abgebildeten *Lucanus armiger*. Das Original desselben, gleichfalls im Berliner Museum, von Collignon wohl bei Berlin gefunden, ist unter Fig. 15. von H. Tieffenbach von Neuem gezeichnet. Der *Lucanus* Fig. 14. wurde in der Meininger Gegend in den zwanziger Jahren gesammelt und befindet sich in der Sammlung des H. Prof. Dr. Doebner. Derselbe schrieb mir darüber: „Es ist aber auch deshalb von Interesse, da ganz dieselbe Form schon früher einmal gefunden wurde, indem das von Herbst l. c. als *L. armiger* abgebildete Thier ganz gut auf mein Thier paßt, und dadurch die von Burmeister (Handbuch d. Entom. V. p. 351) ausgesprochene Vermuthung, daß der Herbst'schen Figur wahrscheinlich ein Artefact zu Grunde gelegen hat, bestimmt widerlegt wird“.

In der That hat das Doebner'sche Thier (Fig. 14.) mit *Lucanus armiger* Herbst große Aehnlichkeit, und ist entschieden ein ♀, während ich den Herbst'schen Käfer eher für einen Hermaphrodit ansehen möchte (auch Herbst ist über das Geschlecht zweifelhaft). Bei dem *armiger* sind die Vordertibien weiblich, aber die Bezahnung beider Tibien ist eine verschiedene. Die Fühlerlamellen sind mehr männlich, der kleine Kopf und die Mandibeln erinnern mehr an Weibchen. Bei beiden Stücken liegt die größte Breite des Halsschildes mehr in der Mitte. Das Doebner'sche Stück ist 46 mill. lang, in seinem ganzen Körperbaue (Beine, Decken, Thorax, Kopf und Fühler) entschieden weiblich; die Mandibeln zeigen eine mehr ausgesprochene männliche Bildung und sind in der Mitte auffallend breit angeschwollen, in dem hinteren Theile zahnlos, die Gabelung vorn sehr deutlich. Vielleicht haben wir es doch auch hier mit einem Hermaphroditen zu thun; doch stelle ich dies als sehr fraglich hin ¹⁾. —

16. *Dromaeolus barnabita* Villa. Von Stern in Frankfurt a. M. erzogen. Der linke Fühler mit sehr vergrößertem 5ten Gliede, darauf sitzen drei je 6-gliedrige Fühler. Eine regelmäßige Trifurcation.

¹⁾ Beide ♀ sind wohl als sog. weibliche Hermaphroditen zu betrachten, indem gerade ihre wesentliche Uebereinstimmung in der merkwürdigen Mandibelbildung auf Hermaphroditismus hindeutet; entweder sind beide als monströse ♀ oder beide als Hermaphroditen anzusprechen.

17. Linker Fühler eines *Lycus* aus Paraguay (Rengger's Reise). Glied 1 ist trapezförmig und sendet nach hinten einen unregelmässig 4-gliederigen und nach vorn einen mehr normalen, etwas in den Axen gedrehten, 9-gliederigen Fühler ab.

18. Der rechte Fühler eines *Ditomus tricuspидatus* aus Algier von Desbrochers. Glied 7 in der Mitte umgeknickt, 8 dreieckig nach innen erweitert, mit innen rauher Fläche und der Intension ein überzähliges Seitenglied zu bilden.

19. *Agonum viduum* bei Ramsthal bei Zabern im Elsass 1880 von Lieutenant Giebeler gef. Am rechten Fühler ist Glied 6 vergrößert (nach der Spitze doppelt so breit als an der Basis) und von hier aus tritt eine Gabelung ein; unten sind 7 Glieder, nach oben 5, das 3te größer und gekniet. Die Streifen der rechten Flgd. sind ganz verworren.

20. *Carabus emarginatus* ♀ 1829 von Hofmann in München gef. Aus Glied 2 des linken Fühlers entspringen nach unten 2 normal große, nach oben 7 etwas verkürzte Glieder, die „zusammen“ die Zahl der normalen 11 Glieder geben. Ein seltener Fall, der wohl auf einem anderen physiologischen Zusammenhange beruht, da sonst meist jede Abzweigung das Bestreben hat, die Fühlergliedzahl selbstständig auszubilden.

21. *Clytus arcuatus* bei Dillenburg in Nassau vom Landes-Geologen Dr. Carl Koch gef. Aus dem 5ten vorn etwas verbreiterten Gliede des rechten Fühlers entspringt ein einzelnes, dem 6ten gleichgroßes Glied.

22. Der rechte Fühler einer *Blaps similis*. Wiesbaden (Giebeler). Glied 7 breit herzförmig, 8 noch breiter aber kürzer mit zweimal 3 Endgliedern; die inneren Glieder sind etwas kürzer und scheinen dem überzähligen Fühler anzugehören.

23. Das linke Fühlerende eines *Cerambyx cerdo* L. (*heros* F.) ♀ aus Darmstadt von Oberst Klingelhöffer. Schon von Glied 2 an sind die Glieder 2, 3, 4, 5 etwas verdickt und kürzer; das 6te entsendet an der Spitze nach unten einen etwas gekrümmten Ast; nach vorn ein weiteres, ziemlich normales Glied, das an seiner Spitze ein kurzes, vorn zweispitziges Glied trägt, an dieses schließt sich ein eben solches, nach unten und rückwärts gebogenes Glied an, aus dem an der Spitze neben einander 2 nicht ganz gleich lange Glieder entspringen, von denen das äußere fast normal ist. Der Hauptfühler hat also zusammen 11 Glieder, und aus dem 6ten entspringt nach meiner Auffassung der Anfang eines überzähligen Fühlers.

24. Linker Fühler eines *Lucanus cervus* ♂ aus Frankfurt (S. A. Scheidel). Das erste Geißelglied sendet einen viergliedrigen Seitenast ab, die einzelnen Glieder schmal und lang. Mit dieser doppelten Fühlerbildung hängt eine eigenthümliche Zerstörung der linken Kopfunterseite zusammen; an Stelle der Kehle ist ein großer Einsturz, der in das Innere des Kopfes geht, die Unterlippe ist dadurch ganz bei Seite geschoben.

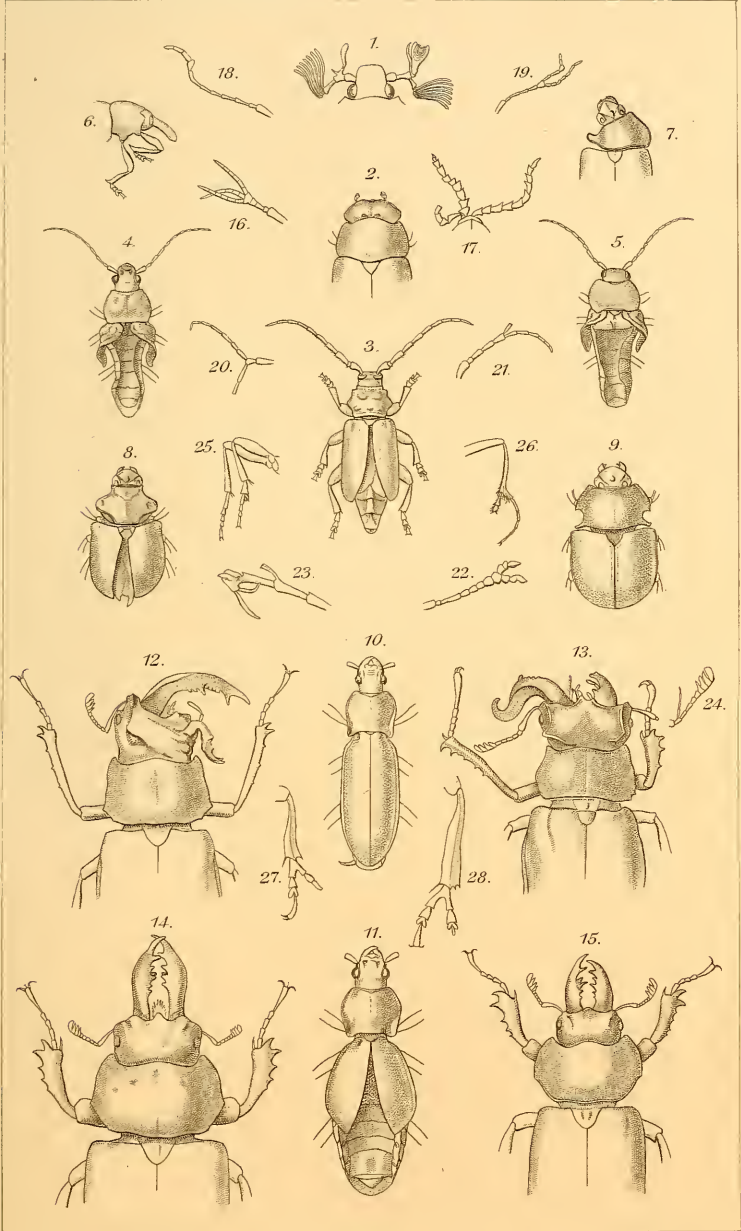
25. *Carabus graecus* ♀ 1867 aus Griechenland (Stentz). Unmittelbar aus der rechten Mittelcoxe entspringen 2 übereinanderstehende Beine: das obere (auf der Zeichnung links) ist vollkommen ausgebildet, das untere blasse in allen Theilen etwas kürzer; das erste Tarsenglied kurz, vorn breit und (von oben gesehen) nach außen mit einem gespaltenen ersten Gliedansatz einer weiteren Tarse.

26. Linkes Hinterbein eines *Carabus granulatus* ♂ von Schloß Altenburg bei Alsfeld in Oberhessen. Die Tibie ist an der Spitze nach außen in einen starken Fortsatz verlängert, der eine vollständig ausgebildete, nur etwas verkürzte Tarse trägt; ferner stehen hier 4 zum Theil umgebogene rothe Stacheln (normal 2). Auf der Innenseite an ihrem Ende sendet die Tibie ein 2tes erstes Glied aus, das ein kurzes, tief eingeschnittenes zweites Glied trägt, das in einen kleinen Zapfen als Rudiment des 3ten Gliedes endet; an der Basis des ersten Gliedes stehen gleichfalls 2 Stacheln, also im Ganzen 6 Stacheln, die auf die Anfänge von 3 Tarsen schließen lassen.

27. 28. *Prionus coriarius* ♀ vom verstorbenen Heynemann bei Hanau gef. Doppelte rechte Mittel- und Hintertarsen, die rechte Mittelschiene (Fig. 27.) ist außen etwas mehr gebogen, an der Spitze etwas breiter; das erste Tarsenglied ist von der Mitte an in 2 gleichlange Theile getheilt, der innere Theil normal breit und an ihn setzen sich die normalen übrigen Tarsenglieder an; der äußere Theil trägt ein ausgebildetes 2tes schmales Glied, an dessen Ende auf einem Stielchen ein längliches, schmales Glied ansitzt.

Am Hinterbein (Fig. 28.) ist die Tibie stark verbreitert, die Doppeltarse wie bei Fig. 27., aber noch regelmässiger, die äußere nur ganz wenig schwächer und ohne Klauenglied (das übrigens erst nachträglich abgestoßen sein mag).

Fälle der Art, daß Doppelgliederung an 2 Beinen derselben Seite gleichzeitig auftritt, sind sehr selten. Mocquerys bildet kein Beispiel ab.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [25_1881](#)

Autor(en)/Author(s): Heyden Lucas [Lukas] Friedrich Julius Dominicus von

Artikel/Article: [Monströse Käfer aus meiner und der Sammlung des H. Prof. Doebner in Aschaffenburg 105-110](#)

